

Nicht immer nur intelligente Kühe spielen

Die Stammzellformation
experimentiert mit Musicals

VON DARIA AFONINA

Auf der Bühne gibt es nur ein Klavier, eine Gitarre, eine Trommel und einen Schlafsack. Das wirkt etwas minimalistisch, zeigt aber auch, dass es sich bei dem Stück „Drei“ der Berliner Stammzellformation um ein Theater für angehende Schauspieler handelt – ohne Geld, nur mit Ideen. Tim (Tom van Hasselt, auch der Autor) und seine Freundin Nina (Nini Stadlmann), beide in Jeans und T-Shirt, produzieren hier gerade ein Musical, um ihren Theatertraum zu verwirklichen. Das ist so auf der Bühne wie im richtigen Leben von Stadlmann und van Hasselt, in dem sich die beiden als Produzenten und Schauspieler ausprobieren. Auch sie bringen nichts als ihr Talent ein. Aber reicht das? Oder braucht es doch Geld, um das Talent sichtbar und produktiv werden zu lassen? Davon handelt dieses Stück.

Dort kommt der geheimnisvolle Mister H. ins Spiel, ein Musical-Produzent mit goldener Kreditkarte. Nina nimmt ihn erstmals bei einem Casting wahr, bei dem sie sich um die Rolle einer intelligenten Kuh bewirbt. Nicht, dass es ihr Traum wäre, intelligente Kühe zu spielen, aber damit verdient sie Geld für ihr eigenes Theaterspiel. Mister H. gefällt Nina. Er versteht etwas von Kunst und vom Geschäft, sie verliebt sich, erwägt, ihren Freund Tim zu verlassen. Der Konflikt gewinnt an Schärfe, als sie merkt, dass sie schwanger ist. Dass der Konflikt gar kein richtiger ist, weil Tim nur eine Sonnenbrille und eine teure Jacke brauchte, um zu Mr. H. zu werden, dass also der Kindesvater und Mr. H.

dieselbe Person sind, erfährt Nina erst am Ende.

Es geht in dem Stück also nicht nur um die ewige Frage von Kunst und Kommerz, sondern auch um eine mit viel Wortwitz daher kommende Dreiecksgeschichte (Regie: Felix Powroslo). Gespielt wird mit

schöner Frische, Lebendigkeit und Ironie. Und wenn die Darsteller singen, tanzen, steppen, fechten, rappen und trommeln – nur zu zweit – macht es den Eindruck, als spiele ein ganzes Orchester auf. Das Publikum im Maschinenhaus der Kulturbrauerei amüsierte sich bestens.

„Drei“ ist bereits das dritte Stück der Stammzellformation, zu der sich eine zehnköpfige Truppe zusammenschlossen hat. In diesem eher intimen Rahmen mit den bescheidenen Kulissen wollen sie weiter machen, bewusst im Gegensatz zu den teuren Großproduktionen für ein Massenpublikum. Nicht, dass sie etwas gegen Großmusicals hätten, deren Ruf durch den Focus auf das Kommerzielle etwas lädiert wurde, aber nicht etwa das Genre. Das lohnt sich im Gegenteil, noch einmal von unten her aufpoliert zu werden.

Drei: 26. 10., 9.+ 16. 11., 21. 12, Kulturbrauerei. info@stammzellformation.de

Image (der Staat) ...